

Besinnliche Impulse

**im Rahmen des Adventskonzerts des Landespolizeiorchesters
am 12. Dezember 2014 in der Viktorkirche**

12. Dezember 2014: Wir sind genau in der Mitte der Adventszeit angelangt, zwölf Dezember-Tage liegen hinter uns, noch weitere zwölf Tage liegen vor uns, und dann sind wir endlich am Ziel.

Die erste Advents-Halbzeit ist also gelaufen: das erste und zweite Licht am Adventskranz ist entzündet, und der magische Moment des Anstoßes, will sagen, das erste Öffnen des ersten Türchen am Adventskalender liegt weit, weit zurück.

Tja die erste Halbzeit ist wie gesagt gelaufen, für den einen gut, für den anderen weniger, für den einen verbunden mit viel Vorbereitungs- und Feierstress, für den anderen verbunden mit schönen Momenten und guten Begegnungen am erleuchteten Adventskranz bei Plätzchen, Punsch und Plausch, beim Singen altvertrauter Lieder, so wie jetzt, und bei all dem was sonst noch so dazu gehört.

12. Dezember 2014, Zeit für eine Halbzeitbilanz, Zeit für einen Moment des Innehaltens, Zeit für einen Rückblick auf das, was war, Zeit für ein inneres Sortieren, um so gut aufgestellt zu sein für die zweite Halbzeit und besonders für den Moment, wo das lange, meist sehr tätige Warten ein Ende hat ... heute in zwölf Tagen.

Meine Frage an Sie heute Abend: Wie sieht Ihre Halbzeitbilanz aus? Zufriedenstellend? Mal wieder ernüchternd? Enttäuschend? Oder vielversprechend?

Und falls Ihre Bilanz nicht ganz so beglückend sein sollte, vielleicht ist jetzt, vielleicht kann dieser musikalische Abend hier in St.Viktor *die Halbzeitpause* sein, in der Sie sich neu ausrichten können, um dann frisch sortiert und neu aufgestellt in die zweite Halbzeit zu gehen.

Als Hilfestellung dazu an dieser Stelle ein paar grundsätzliche Fragen: 1.) Was überhaupt möchte ich im Advent erleben? 2.) Welche tiefe Sehnsucht in mir versteckt sich eigentlich hinter all meinem vorweihnachtlichen Wünschen, Tun und Feiern? 3.) Auf was, auf wen hoffe ich im Advent? 4.) Und was steht dem in Wege? 5.) Wo stehe ich mir vielleicht selbst dabei im Wege?

Lauter Fragen, die ein jeder von Ihnen für sich anders beantworten wird, Fragen aber, die, so glaube ich, uns in die innere Mitte des Advents führen können und zugleich sogar in die Mitte unseres eigenen Seins.

Und *Mitte*, das ist einer der zentralen Begriffe der Adventszeit, nicht nur heute am 12. Dezember sondern auch vorgestern wie übermorgen: Denn Advent bedeutet Ankunft Gottes *mitten* in dieser Welt und *mitten* in unserem Leben.

Advent bedeutet: Gott bleibt nicht am Rand des Spielfeldes unseres Lebens stehen, er bleibt nicht außen vor, sondern er betritt den Platz unseres Lebens, er nimmt teil an unserem Lebensspiel. Und das verändert das Spiel wesentlich.

Daher mein kleiner Tipp in dieser Advents-Halbzeitpause: Haben Sie Gott auf dem Schirm in Ihrem Adventsspiel, in Ihrem adventlichen Lebensspiel, das führt Sie gut ans Ziel, hin zum Kind in der Krippe, und das führt Sie zugleich auch gut hin zu den Fragen und vielleicht auch zu den Antworten, die Sie selbst tief in Ihrer Mitte in sich tragen.

Ich wünsche Ihnen eine segensreiche zweite Adventshalbzeit.

(Pfarrerin Susanne Falcke)

„Jetzt konzentriere dich doch mal!“ Wenn jemand zur Konzentration ermahnt wird, dann soll er sich nicht ablenken lassen von dem, was um ihn herum geschieht. Sondern: sich zentrieren, zum Zentrum hin, zur Mitte hin ausrichten.

Gerade wenn ich zunächst unkonzentriert bin: Die Mitte erfährt oder erahnt man dann als den stillen Punkt. Je näher man von den Rändern zur Mitte, von der Felge zur Nabe des Rades gelangt, umso ruhiger wird die Umdrehung. Dabei hört die Umdrehung insgesamt aber nicht auf.

Von der Mitte war gerade schon die Rede. Christen bekennen von Weihnachten, dass hier die Mitte der Weltgeschichte liege. Daher zählen wir die Jahre vor und nach Christi Geburt.

„Als tiefes Schweigen das All umfing und die Nacht bis zur Mitte gelangt war, da sprang dein allmächtiges Wort vom Himmel, vom königlichen Thron herab (als harter Krieger) mitten in das dem Verderben geweihte Land“ – so lesen wir im alttestamentlichen Buch der Weisheit (Weisheit 18,14.15).

Hier findet die Schöpfung zu ihrer Mitte und damit Neuausrichtung: Der Schöpfer wendet sich seiner Schöpfung zu. Doch was in den Weissagungen der Alten noch abstrakt als „das Wort vom Himmel“ bezeichnet wird, bekommt im Neuen Testament buchstäblich „Hand und Fuß“. Gottes Einspruch zugunsten des gelobten Landes wird *Zuspruch* an die ganze Welt – von Mensch zu Mensch.

„Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und dem Gesetz unterstellt, damit er die, die unter dem Gesetz waren, erlöste, damit wir die Kindschaft empfangen“ – so der heilige Paulus. Hier liegt der innerste Wesenskern des Menschen, eben seine ihn ausrichtende Mitte: dass er sich als Kind Gottes begreift. „Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsre Herzen, der da ruft: Abba, lieber Vater! So bist du nun nicht mehr Knecht, sondern Kind; wenn aber Kind, dann auch Erbe durch Gott.“ (Galater 4,4-7)

Hier ist Halbzeit: Wendepunkt der Geschichte. Hier geschieht „Mitte“ in dem Sinne, dass von hier alle Bewegung und Umdrehung Ausrichtung erfährt. Es geht nicht darum, dass seit Weihnachten die Geschichte eine ganz andere wurde. Aber alles tritt ein in eine ganz andere Beziehung.

Auch der Mensch, dem an Weihnachten wieder neu seine Sinnmitte zugesprochen wird, wird nicht von Geisterhand aus den Turbulenzen und Rotationen seines Daseins herausgenommen. Aber er weiß sich trotz alledem befreit zur Freiheit der Kinder Gottes – und sich verpflichtet zur Geschwisterlichkeit unter den Menschen.

Also: „Jetzt konzentriere dich doch mal!“

(Pfarrer Markus Trautmann)